

Bericht über das 2. Treffen schwerhöriger Lehrerinnen und Lehrer am 20. und 21.04.2018 in der Ernst-Adolf-Eschke Schule Berlin



Hallo, ich bin Bettina! Im November 2017 neu in den Vorstand des DFGS gewählt, fragte mich Solveig, ob ich Lust hätte, die Idee eines Treffens unter schwerhörigen Lehrerinnen und Lehrern mitzutragen. Solveig hatte zusammen mit Zoë de Homont (geb. Böhlen) das erste Treffen überhaupt auf den Weg gebracht – in der Elbschule Hamburg. Und ich hatte Lust. Denn als schwerhörige Förderschullehrerin an der Elbschule tätig, brachte ich auch Erfahrungen aus der Arbeit in der Inklusion an einer Stadtteilschule in Hamburg mit. Dies ließ erahnen, welche möglichen Themen und Sorgen im Rahmen eines solchen Treffens aufkommen könnten und versprach damit natürlich auch Raum für echten Austausch untereinander.

Unser zweites Treffen fand nun im April 2018 in Berlin statt. Im Vorfeld hatten sich zahlreiche KollegInnen per Mail gemeldet, die großes Interesse am Austausch hatten, sich aber zu erschöpft fühlten, um kommen zu können. Andere schrieben, sie könnten gegenüber ihrem Schulleiter nicht argumentieren, warum sie eine Freistellung für die die Teilnahme an einem Selbstbetroffenen-Treffen benötigten. Dies zeigte uns, dass wir mit der Wahl unseres Schwerpunktthemas „Belastungen im Arbeitsalltag/Entlastungsmöglichkeiten u.a. im Rahmen der rechtlichen Grundlagen“ richtig lagen und ein erhöhter Bedarf an Beratung und Austausch auf diesem Gebiet bestand. Schlussendlich gab es doch eine Reihe von Anmeldungen und es fand sich eine recht gemischte Truppe zusammen: es kamen zwei Referendarinnen aus Potsdam (Förderschule Hören und Kommunikation) und Berlin (inklusive Schule), eine Förderschullehrerin aus Gelsenkirchen (tätig im Gemeinsamen Unterricht), ein über die Quereinsteiger-Schiene lernender Berufsschullehrer aus Lemgo und zwei Förderschullehrerinnen aus Hamburg (bilingualer Oberstufenunterricht in Hamburg-Mitte) und aus Berlin (Schwerhörigenschule und Montessori-Grundschule). Man fragte sich zu Recht, wie der schwerhörige Kollege, der bis dato kaum Kontakt mit

„Gleichgesinnten“ hatte und an einer Berufsschule ausschließlich mit hörenden SchülerInnen arbeitet, auf unser Treffen kam – da stellte sich heraus, dass die Integrationsfachdienste einen wertvollen Beitrag zur Teilnehmer-Werbung leisten!

Aufgrund dieser diversen Arbeitsprofile und Vorerfahrungen fiel die Vorstellungsrunde dann auch länger aus als geplant. Wir sahen dies aber als zu wichtig an, um es abzukürzen, da es bei diesem Treffen ja auch um den Kontext der Arbeit geht, um dann Rechte der Lehrerinnen und Lehrer entsprechend in den Blick nehmen und stärken zu können.

Nach einem Kaffchen bekamen wir von Solveig eine Führung durch die Reinfelder-Schule – Förderzentrum für Schwerhörige und Montessori-Grundschule (mit Integration), begleitet von Anekdoten aus ihrer Arbeit mit schwerhörigen Kindern, mit hörenden Kindern, die DGS lernen und natürlich auch mit Eltern. Spannend!

Zurück von der Tour durch die warme Sommerluft setzten wir uns nochmal zusammen und notierten unsere Erwartungen und Wünsche im Hinblick auf den Austausch am nächsten Tag. Neben den allgemeinen Fragen zu den gesetzlichen Grundlagen, welche für schwerbehinderte Arbeitnehmer in den einzelnen Bundesländern gelten, kamen auch Fragen zum Selbstverständnis der hörgeschädigten Lehrkraft im Gemeinsamen Unterricht, also im Umgang mit hörenden SchülerInnen, wie auch zur Aufklärung für unwissende PrüferInnen im Quereinsteiger-Programm auf – beides sehr spezielle Situationen, die natürlich nicht so genau im Gesetz abgebildet sind.

Am Abend gab es im Restaurant viel Zeit für den Austausch – auch über Privates. Bei einer leckeren Pizza oder Pasta konnte jeder feststellen, dass andere tagtäglich im Umgang mit ihrer Hörschädigung – sei es mit Freunden, dem Partner oder den eigenen Kindern – ähnliche Erfahrungen machen wie man selbst und natürlich konnte man sich gleich den einen oder anderen Rat holen.

Am nächsten Tag trafen wir uns erholt wieder, und besprachen die individuellen Belastungsmomente im Arbeitsalltag. Es ging um den Umgang mit akustisch schlecht verständlichen SchülerInnen und um den sinnvollen Einsatz der FM-Anlage. Bedeutsam waren auch Fragen wie: „Wie gehe ich mit meinen hörenden KollegInnen um?“ Oder „Was tue ich, wenn mein/e SchulleiterIn keine Rücksicht nehmen möchte?“ Die in den letzten Jahren zunehmende Arbeitsbelastung in unserem Beruf und der Umgang damit brannte den KollegInnen ebenfalls unter den Nägeln.

Der Austausch über vielfältige Entlastungsmöglichkeiten im Berufsalltag nahm besonders viel Raum ein. Die KollegInnen tauschten zunächst „Tipps und Tricks“ aus, welche sich schon oft bewährt hatten. Da es aber auch wichtig ist, sich über seine bspw. in den Integrationsvereinbarungen der Länder verankerten Rechte im Klaren zu sein, sodass man sich verlässlich darauf stützen kann, zauberte Solveig Gesetzestexte aus den jeweiligen Bundesländern hervor und bat uns, diese auf die bestimmten Wege der Inanspruchnahme von gesetzlich verankerten Entlastungsmöglichkeiten zu prüfen. Im Austausch wurde recht offensichtlich, dass die Länder darin sich auf sehr ähnliche Maßnahmen berufen. Für den Einen oder Anderen war die Erkenntnis, dass sie sich nicht bis an die Grenze der Erschöpfung an die Bedürfnisse des Arbeitgebers anpassen müssen, sondern auch Anspruch auf „Nachteilsausgleiche“ haben, dass sie mit kleinen Änderungen ihren Berufsalltag weniger belastend gestalten können, ein tolles Mitbringsel von diesem Treffen. ... abgesehen von den neuen bereichernden Kontakten. Beim nächsten Treffen soll es wieder um das oben genannte Schwerpunktthema gehen. Und vielleicht schaffen wir es sogar, eine Art Gesamtpapier zu erstellen, das alle Möglichkeiten der Entlastung – seien es die kleinen „Tipps und Tricks“ des Alltags oder die „Nachteilsausgleiche“ auf gesetzlicher Grundlage auflistet. Wir hoffen, ihr seid dabei! Wir freuen uns, euch bald kennen zu lernen!

Bettina Eitzen (bettina.eitzen@gmail.com)